

Neue Zürcher Zeitung

Essayistisches Generalistentum

19. April 2011

Id. · Als Textsorte lässt sich der Essay heute nicht mehr vorbehaltlos der diskursiven Prosa zuordnen – essayistisches Schreiben expandiert mehr und mehr in den Bereich der Erzählung, wenn nicht gar der lyrischen Prosa, erschliesst aber gleichzeitig auch neue thematische Vernetzungen, die an sich schon – als intellektuelle Versuchsanordnungen – durch überraschende Analogie- und Kontrastbildungen produktiv werden können. Essays dieser Art setzen ein paradoxes Spezialistentum voraus: Ihre Verfasser müssen sich als Generalisten spezialisieren, will heißen, sie sollten sich für alles und noch viel mehr interessieren können, sollten dieses Interesse (ohne in Beliebigkeit zu verfallen) eher durch originelle, auch naive, provokante, experimentelle Fragestellungen produktiv machen als durch abgeklärte Antworten. Als ein solcherart spezialisierter Generalist empfiehlt sich der Österreicher Ernst Strouhal, von dem neuerdings eine staunenswerte Sammlung von thematisch wie formal ganz und gar disparaten Essays vorliegt. Formal setzt er Textsorten wie die Abhandlung, die Reportage, das Feuilleton, den Tageskommentar sowie – reichlich – das Fremdzitat ein, und thematisch umgreift er einen raumzeitlichen Kontinent, der sich über viele Kulturen und Epochen erstreckt, vom Diskos von Phaistos bis zum Second Life, vom Wiener Kaffeehaus bis in die imaginäre Welt von Nabokovs «Ada», vom Zettelkasten- bis zum Schachdesign und weiter – bald voran, bald zurück – bis zum «Grünen Buch» Ghadhafis oder zur Entfesselungskunst Harry Houdinis. Die ebenso unterhaltsame wie lehrreiche Lektüre ist begleitet von einer exzellent präsentierten Bilderstrecke. Unter der Hand hat man einen umfänglichen Band, der als Lese- und Schaubuch gleichermaßen zu überzeugen, ja zu begeistern vermag.

Ernst Strouhal: *Umweg nach Buckow*. Bildunterschriften. Springer-Verlag, Wien 2010. 447 S., zahlreiche Abb., Fr. 56.90.